

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Niedrigschwellige Sportangebote fördern – Berliner Sport- und Stadtkultur weiterentwickeln

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, eine ressortübergreifende Strategie zur Stärkung und Förderung bislang nicht ausreichend berücksichtigter Sportarten im Land Berlin zu erarbeiten. Dazu zählen Sportarten, die niedrigschwellig, gemeinschaftsstiftend und Teil einer urbanen Sportkultur sind, wie Tischfußball, Roundnet, Unterwasserhockey und Padel. Sie erreichen insbesondere junge Menschen und neue Zielgruppen, die durch klassische Angebote häufig nicht angesprochen werden.

Die Strategie soll Leitlinien und Vorschläge entwickeln, wie eine gezielte finanzielle und strukturelle Förderung nicht-kommerzieller Vereine und Initiativen ausgestaltet werden kann, beispielsweise in Bezug auf Ausstattung, Trainingsmaterial, Umbauten sowie Informations- und Bewegungsangebote. Sie soll außerdem darauf ausgerichtet sein, diese Sportarten stärker in bestehende Programme der Jugend-, Integrations-, Inklusions- und Stadtteilarbeit einzubinden und die zugängliche, generationen- und herkunftsübergreifende Teilhabe zu stärken.

Der Senat wird aufgefordert, auf Landes- und Bundesebene sicherzustellen, dass diese Sportarten in einer zeitgemäßen Sportdefinition berücksichtigt werden. Es soll geprüft werden, wie ein gleichberechtigter Zugang zu Förderinstrumenten ermöglicht werden kann, ohne gemeinnützige Strukturen zu kommerzialisieren. Ziel ist es, gemeinnützige Vereinsstrukturen zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die Strategie soll sich an den tatsächlichen Bedarfen der Berliner Akteur*innen orientieren, die in einer strukturierten Bedarfsabfrage unter Vereinen, Initiativen und Verbänden zu Raumnutzung, Nachwuchs- und Jugendarbeit, inklusiven Angeboten und ehrenamtlichen Strukturen ermittelt werden.

Schließlich soll der Senat diese Sportarten in der Berliner Sport- und Stadtkultur sichtbarer machen, etwa durch Unterstützung nichtkommerzieller Turniere, Ligen und Begegnungsformate. Ebenso sollen sie in der Stadtentwicklung Berücksichtigung finden und insbesondere Teil der Planungen für Stadtquartiere sowie von Grün- und Freiflächen werden, um sie als verbindendes Element urbaner Sport- und Alltagskultur zu stärken.

Dem Abgeordnetenhaus ist erstmals zum 30. Juni 2026 und danach halbjährlich zu berichten.

Begründung

Berlin ist eine wachsende, vielfältige und junge Sportstadt. Neben den klassischen, etablierten Sportarten haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche neue oder bislang wenig geförderte Sportarten fest in der Stadtgesellschaft etabliert. Dazu zählen unter anderem Tischfußball, der seit Jahrzehnten fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Berlin ist, Roundnet, das in Berliner Parks und auf öffentlichen Grünflächen längst Teil der urbanen Sportkultur geworden ist, Unterwasserhockey, das seit Jahren in Berliner Schwimmbädern organisiert und auf nationaler wie internationaler Ebene wettkampforientiert betrieben wird, sowie Padel, das in Berlin eine dynamische Entwicklung mit wachsender Nachfrage nach Spiel- und Trainingsflächen verzeichnet. Für viele Berliner*innen sind diese und weitere Sportarten ein selbstverständlicher Teil ihres Alltags- und Freizeitlebens geworden.

Trotz ihrer Verbreitung und organisatorischen Strukturen sind diese Sportarten bislang kaum oder gar nicht in der öffentlichen Sportförderung berücksichtigt. Es fehlt häufig der formale Zugang zu Fördermitteln, Sportstätten und langfristiger Infrastrukturplanung. Gemeinnützig organisierte Vereine und Initiativen geraten dadurch unter Druck, während kommerzielle Angebote zunehmend den Markt bestimmen. Zum Beispiel besteht besonders bei Tischfußball ein strukturelles Problem darin, dass dieser Sport in Berlin bislang überwiegend in gastronomischen Betrieben stattfindet, die häufig als Rauchbars betrieben werden. Diese Orte sind für Kinder und Jugendliche rechtlich nicht oder nur eingeschränkt zugänglich. Dadurch wird ein erheblicher Teil der jungen Bevölkerung faktisch vom Zugang zum Tischfußball ausgeschlossen.

Gerade für Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit geringem Einkommen, für die niedrigschwellige und kostengünstige Sport- und Freizeitangebote besonders wichtig sind, entstehen durch solche Zugangsbedingungen zusätzliche Barrieren. Wenn Sportangebote überwiegend in nicht-kindgerechten, kommerziellen oder gesundheitlich problematischen Räumen stattfinden, wird ein erheblicher Teil junger Menschen faktisch von der Teilhabe ausgeschlossen. Eine stärkere Verankerung solcher Sportangebote in rauchfreien, öffentlichen und gemeinnützig organisierten Räumen, etwa in Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen, Vereinen oder Nachbarschaftszentren, ist daher nicht nur aus sportpolitischer, sondern auch aus kinder-, jugend- und gesundheitspolitischer Perspektive dringend geboten.

Die bisherige sportpolitische Einordnung orientiert sich stark an körperlicher Intensität und greift damit zu kurz. Doch Padel, Tischfußball, Unterwasserhockey, Roundnet und weitere Sportarten erfüllen zentrale gesellschaftspolitische Funktionen: Sie ermöglichen Teilhabe, fördern soziale Kompetenzen und schaffen Räume für Begegnung in einer vielfältigen Stadtgesellschaft.

Berlin, den 17. Februar 2026

Jarasch Graf Schedlich Schwarze
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen